



Begabungs- und Begabtenförderung an der Dienststelle für Unterstützung und Beratung

Konzept

Siglinde Doblender

Dr. Christian Salchner

Koordinatorin und Koordinator für Begabungs- und Begabtenförderung

Oktober 2008

Inhalt

Zur Entwicklung der Begabungs- und Begabtenförderung in Südtirol	3
Das Landesgesetz zur »Autonomie der Schule« als gesetzliche Grundlage	3
Begriffsklärung	4
Identifikation von Begabung	6
Ziele der Begabungs- und Begabtenförderung	6
Tätigkeitsschwerpunkte.....	7
a) Bereitstellung von außerschulischen bzw. schulübergreifenden Zusatzangeboten.....	7
b) Sensibilisierung der Bildungseinrichtungen und der Gesellschaft im Allgemeinen	10
c) Schaffung eines Kompetenzzentrums im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung	13
Rahmenbedingungen	14
Literaturhinweise.....	15

Zur Entwicklung der Begabungs- und Begabtenförderung in Südtirol

Dem Thema Begabungsförderung wird seit einigen Jahren im Bildungsbereich zusehends mehr Beachtung geschenkt.

Bereits Dr. Walter Stifter, der Vorgänger des heutigen Schulamtsleiters, hat, in Übereinstimmung mit ähnlichen Bemühungen in den Nachbarländern, die Notwendigkeit einer institutionalisierten und koordinierten Begabungs- und Begabtenförderung erkannt¹ und dementsprechende Schritte eingeleitet. Mit der Betreuung dieses Aufgabenbereiches wurden einerseits Frau Inspektorin Dr. Marta Herbst, andererseits verschiedene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am Pädagogischen Institut beauftragt. Dieser Bereich war allerdings bei allen Beteiligten einer unter mehreren, den es zu betreuen galt, was naturgemäß zur Folge hatte, dass die zeitliche Verfügbarkeit in gewisser Hinsicht limitiert war.

Dennoch wurde Beachtliches geleistet. Neben der Organisation eines Lehrgangs und anderer Fortbildungsveranstaltungen zu diesem Thema sowie dem Aufbau einer Arbeitsgruppe, die sich unter anderem der Aufgabe annahm, an den Schulen vor Ort Sensibilisierungsarbeit zu leisten, ist vor allem die Organisation der Sommerakademie »Sapientia ludens« hervorzuheben. Es handelt sich dabei um Förderkurse für besonders begabte und motivierte Schülerinnen und Schüler aller drei Schulstufen, die im Juli eine Woche lang die Gelegenheit haben, sich in einer homogenen Gruppe von Gleichgesinnten mit einem Fachbereich ihrer Wahl (Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte usw.) besonders intensiv zu beschäftigen, wobei sie jeweils von zwei besonders qualifizierten Fachkräften begleitet werden (siehe Seite 9).

Seit September 2007 ist der Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung mit zwei Teilzeitstellen (jeweils 50% Abkommandierung) an der Dienststelle für Unterstützung und Beratung angesiedelt.

Das Landesgesetz zur »Autonomie der Schule« als gesetzliche Grundlage – Von der Integration zur Inklusion

Das Landesgesetz vom 29. Juni 2000, Nr. 12, zur »Autonomie der Schule« hat die bisherige Schulpraxis in grundlegenden Bereichen verändert: hinsichtlich der Verwaltungs- und Finanzautonomie, der Autonomie im organisatorischen Bereich sowie in Bezug auf die didaktische Autonomie.

Einer der entscheidenden Schritte ist dabei jener von der Integration zur Inklusion: Das Gesetz fordert nun Bildungseinrichtungen, in denen nicht nur für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung besondere Maßnahmen gesetzt werden, sondern für alle Kinder und Jugendlichen Maßnahmen angestrebt werden, die deren individuellen Bedürfnissen entsprechen.

Das Gesetz unterstreicht, dass alle Kinder und Jugendlichen in ihrer Individualität verschieden sind, unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse haben und dass es Aufgabe der Bildungseinrichtungen ist, ihre Angebote so zu gestalten, dass dieser Verschiedenheit Rechnung

¹ »Suum cuique«. Interview mit Schulamtsleiter Walter Stifter, in: forum schule heute, Heft 2, März 2002, S. 14–15

getragen und das Recht auf Bildung und Erziehung aller Kinder und Jugendlichen gewährleistet wird.

Eine autonome Bildungseinrichtung für Kinder und Jugendliche hat demgemäß den Auftrag, eine inklusive Bildungseinrichtung zu sein, da sie individualisierende Maßnahmen für alle Kinder und Jugendlichen planen und umsetzen muss.

Begabtere Kinder und Jugendliche unterscheiden sich von Gleichaltrigen vor allem dadurch, dass sie Informationen schneller aufnehmen, verarbeiten, länger bereithalten und sich grundsätzlich neuen Gegebenheiten besser anpassen können.

Ob es eine Art »Grundbegabung« gibt, die sich in vielen Bereichen gleichzeitig und grundsätzlich zeigt, wie etwa der Marburger Universitätsprofessor Detlef Rost oder Professor Alfred Schlesier von der Universität München meinen², oder ob es verschiedene Arten von Intelligenz bzw. von Begabung gibt (vgl. das Konzept der »neun Intelligenzen« von Howard Gardner)³, ist in der Forschung umstritten, ebenso, ob und wie Intelligenz und Begabung genau voneinander abgegrenzt werden können.

Einig ist man sich aber in einem Punkt: Auch begabtere Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützung und Förderung. Zwar ist es, wie Zwillingsstudien zeigen, wahrscheinlich so, dass Begabung und Intelligenz zu einem bedeutenden Teil genetisch bedingt sind bzw. Menschen in dieser Hinsicht vor allem noch im frühkindlichen Stadium geprägt werden, doch wenn ein Kind begabter ist als Gleichaltrige, muss das noch keineswegs bedeuten, dass es in der Schule auch gute Leistungen erbringt. Diese nämlich hängen von verschiedenen Faktoren ab, vor allem auch davon, wie wohl es sich in der Schule und im familiären Umfeld fühlt und ob seine Anlagen dort anerkannt, geschätzt und gefördert werden. Wir können also wohl nicht die Intelligenz eines Kindes steigern bzw. Begabungen als solche »erzeugen«, wohl können wir dazu beitragen, dass begabtere Kinder und Jugendliche ihr Potenzial voll zur Entfaltung bringen.

Die Dienststelle unterstützt dabei Enrichment-Angebote für begabtere Kinder und Jugendliche auf Schul-, Bezirks- und Landesebene, distanziert sich aber vom Gedanken der Separation⁴ und dem der »Elitebildung«.

Begriffsklärung

Wir verzichten bewusst auf die Begriffe »hochbegabt« und »Hochbegabung«, die in einigen Nachbarländern üblich sind, da sich diese Termini in der Fachliteratur im Allgemeinen auf eine relativ kleine Anzahl von Kindern und Jugendlichen beziehen (je nach Autor oder Autorin auf zwei bis fünf Prozent eines Jahrgangs).

Die hier verwendeten Begriffe »begabte« bzw. »begabtere« Kinder und Jugendliche gewährleisten unserer Meinung nach, dass eine größere Anzahl von ihnen angesprochen werden kann und es für

² Vgl. zum Beispiel Detlev Rost, Hochbegabte und hochleistende Jugendliche, Münster 2000, und Hans J. Lerch, Adly Rausch, Alfred Schlesier, Risikobereitschaft und Entscheidungsunsicherheit: Eine Analyse von Zusammenhängen mit Alter, Geschlecht, IQ und Schulleistungen, München 2000

³ Howard Gardner, Intelligenzen. Die Vielfalt des menschlichen Geistes, zweite Aufl., Stuttgart 2002

⁴ eigene Bildungseinrichtungen oder eigene Klassen für begabtere Kinder und Jugendliche

die einzelnen Kinder und Jugendlichen vor Ort auch leichter ist, sich für bestimmte Angebote zu interessieren, ohne unnötige Barrieren aufzubauen.

Begabung

Begabung ergibt sich aus einem Erscheinungsbild von vorhandenen Potenzialen. Sie ist das Ergebnis einer dynamischen Wechselwirkung zwischen individuellen Anlagen und dem fördernden oder hemmenden Einfluss von nicht-kognitiven Persönlichkeitsmerkmalen und Umwelteinflüssen. Begabung ist mehrdimensional, umfasst kognitive, emotionale, motorische, kreative und soziale Bereiche.

Besondere Begabung

Darunter verstehen wir Kinder und Jugendliche, die in einem oder mehreren Bereichen im Vergleich zu ihrer Altersnorm ein deutlich höheres Leistungspotenzial aufweisen.

Begabungsförderung

Wir verstehen den Begriff im Sinne unserer Gesetzgebung (siehe LG vom 29. Juni 2000, Nr. 12) als Aufgabe der Bildungseinrichtungen, die ausgehend von den individuellen Stärken jedes und jeder Einzelnen eine Förderung aller Kinder und Jugendlichen anstreben müssen.

Begabtenförderung

Für Kinder und Jugendliche mit besonderen Begabungen werden im Regelunterricht und/oder im Rahmen des erweiterten Bildungsangebotes besondere Fördermaßnahmen getroffen:

- **Binnendifferenzierung:** Maßnahmen, die innerhalb der Lerngruppe dazu beitragen, den unterschiedlichen Anlagen, Interessen und Lernbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen zu entsprechen und ihre Lernprozesse optimal zu unterstützen (Werkstatt-, Wochenplan- und Projektunterricht, Niveaugruppen, Lerntagebuch, produktive und offene Fragestellung, freie Arbeit, Lernzielvereinbarungen ...).
- **Enrichment:** Lernangebote werden angereichert und vertieft, damit leistungsstarke Kinder und Jugendliche so gefordert werden, dass sie bereit sind, an ihre Leistungsgrenzen zu gehen. Durch die Befreiung von bestimmten Inhalten können spezielle Themen oder Projekte erarbeitet werden.
- **Mentorat:** Experten und Expertinnen eines Fachgebietes begleiten einen besonders begabten Schüler oder eine besonders begabte Schülerin über einen längeren Zeitraum in einem Interessensgebiet.
- **Pull-out-Programme:** Lernende werden während des Unterrichtes außerhalb der Klasse gefördert und gefordert (Gruppenangebote, Projekte, autodidaktisches Lernen ...).

- **Akzeleration und Compacting:** besonders begabten Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit geboten, ihr Schulpensum in »beschleunigter Form« zu absolvieren. Beispiele dafür sind etwa die vorzeitige Einschulung, das Überspringen von Klassen, das Drehtürmodell, also Unterricht in einzelnen Fächern zusammen mit Schülerinnen und Schülern höherer Klassen.

Die Unterstützung und Förderung einer besonderen Begabung kann dann als gelungen angesehen werden, wenn der Schüler oder die Schülerin in seiner bzw. ihrer Persönlichkeit ganzheitlich (im Hinblick auf die kognitiven, sozialen und emotionalen Aspekte) gesehen wird und wenn sowohl auf die Stärken als auch auf die jeweiligen Bedürfnisse eingegangen wird.

Identifikation von Begabung

Um Begabungen zu erkennen, bedarf es einer guten diagnostischen Kompetenz.

Diese kann sich auf verschiedene Intelligenztestverfahren stützen, die Indikatoren dafür liefern, welches Begabungspotenzial ein Schüler oder eine Schülerin im Vergleich zu den Altersgenossen aufweist.

Intelligenztestverfahren werden in Südtirol auf Anfrage der Eltern von Psychologen und Psychologinnen des Psychologischen Dienstes oder von freiberuflichen Psychologen und Psychologinnen durchgeführt, wobei eine bescheinigte Hochbegabung oder eine IQ-Bestimmung nach unserer Gesetzgebung keine rechtlichen Ansprüche zur Folge hat.

Im Rahmen des Beratungsangebots zur Begabungs- und Begabtenförderung des Schulamts ist der Einsatz dieser Testverfahren nicht vorgesehen. Die Identifikation von Begabung erfolgt aus einer Sammlung von Teilbeobachtungen: Verhalten, Entwicklung, Entfaltung von Potenzialen, sichtbare Leistungen und Ähnliches, und zwar durch die Beobachtung in der Kindergartengruppe und im Klassenverband, in Gesprächen mit den Eltern, den Lehrpersonen bzw. den pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Kindergartens sowie mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen selbst.

Ziele der Begabungs- und Begabtenförderung

- Stärkung der individuellen Anlagen und Interessen der Kinder und Jugendlichen, Ausgleich ihrer Schwächen
- ganzheitliche Förderung der Kinder und Jugendlichen, bezogen auf die Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz
- Prävention von Verhaltensauffälligkeiten und Underachievement
- Information und Sensibilisierung der Lehrpersonen, der pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und der Eltern im Hinblick auf die Bedürfnisse begabter Kinder und Jugendlicher
- Anregung von Lernumgebungen, die individuelles Lernen in den Vordergrund stellen und den Bedürfnissen begabter Kinder und Jugendlicher gerecht werden

(Binnendifferenzierung im Klassenverband, Wahl-/Wahlpflichtangebote auf Schulebene, Angebote im Schulverbund oder auf Landesebene)

- Organisation und Vernetzung von Förderangeboten
- Unterstützung von Initiativen einzelner Fachbereiche im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung
- Begleitung von Initiativen, durch die für die Leistungen begabterer Kinder und Jugendlicher eine Bühne geschaffen wird, damit diese sichtbar werden und die nötige Wertschätzung erfahren
- Begleitung bei der Erarbeitung, Erprobung und Evaluation von Förderkonzepten

Tätigkeitsschwerpunkte

In den ersten gemeinsamen konzeptuellen Grundsatzdiskussionen haben sich, in Absprache mit Frau Inspektorin Dr. Ferdigg und Frau Inspektorin Dr. Herbst, folgende Tätigkeitsschwerpunkte herauskristallisiert:

- a) Bereitstellung von außerschulischen und schulübergreifenden Zusatzangeboten für besonders begabte und motivierte Kinder und Jugendliche auf Landesebene
- b) Sensibilisierung der Bildungseinrichtungen und der Gesellschaft im Allgemeinen für die Notwendigkeit der Begabungs- und Begabtenförderung sowie Förderung diesbezüglicher Maßnahmen an den Kindergärten und Schulen
- c) Schaffung eines Kompetenzzentrums im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung als Anlaufstelle für alle, die mit der Thematik befasst sind

a) Bereitstellung von außerschulischen bzw. schulübergreifenden Zusatzangeboten

Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass es sinnvoll ist, für begabtere und besonders motivierte Kinder und Jugendliche auf Landesebene oder schulübergreifend Zusatzangebote zu schaffen. Die vorhandenen Talente können dort eine gezielte Förderung erfahren, und zwar spezifischer als im Regelunterricht. Dies wiederum kann die Leistungsbereitschaft dieser Kinder und Jugendlichen zum Teil signifikant erhöhen, und zwar nicht nur im Zeitraum, in dem die Zusatzangebote genutzt werden, sondern auch darüber hinaus.

Begabte Kinder und Jugendliche wagen sich nämlich grundsätzlich gerne an neue und schwierige Aufgaben heran und sind gelegentlich froh über Angebote, die sie dazu veranlassen, an ihre Grenzen zu gehen. Diese Möglichkeit wird ihnen im Rahmen von begabungsspezifischen Zusatzangeboten in kompakter Form geboten.

Was die Arbeitsformen anbelangt, so ist es sinnvoll, primär jene Methoden in Betracht zu ziehen, die sich für Begabtere erfahrungsgemäß besonders gut eignen, etwa projektbezogenes Arbeiten, verbunden mit hoher Eigenaktivität und viel Freiraum für eigenständiges Denken und Agieren, aber auch, vor allem bei Jugendlichen, »sokratische« Dialoge, Diskussionsforen und Ähnliches.

Grundsätzlich sollten im Rahmen der Zusatzangebote, so wie auch im Regelunterricht, sowohl die »hard skills« (Fachwissen usw.) als auch die »soft skills« (allgemeine Schlüsselqualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit, sozialverträgliches Verhalten u. Ä.) eine Rolle spielen bzw. verbessert werden.

Die Motivation der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wird übrigens, wie etwa Cornelia Zierl in ihrer Diplomarbeit zeigt⁵, nicht nur durch die behandelten Themenbereiche und adäquate Unterrichtsmethoden gesteigert, sondern bereits durch das Zusammensein mit »Gleichbefähigten« an sich. Es spornt nämlich die Leistungsbereitschaft an, wenn jemand bemerkt, dass zum Beispiel mehrere Personen an einer möglicherweise komplexen Fragestellung interessiert sind und ein konstruktiver Austausch möglich ist.

Interessant ist auch ein weiterer Aspekt dieser Zusatzangebote:

Wie verschiedene Untersuchungen zeigen, etwa jene, die Nicole Furlan im Auftrag des özbf (Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung) durchgeführt hat⁶, sind diese nämlich für manche Kinder und Jugendliche auch eine Chance, ihre Selbsteinschätzung neu zu justieren. Manchmal ist es nämlich so, dass Begabtere sich in ihren Leistungsmöglichkeiten nicht richtig einschätzen können, da es ihnen an Vergleichsmöglichkeiten fehlt.

So kann ein oder eine Klassenbeste etwa im Rahmen einer Sommerakademie möglicherweise zum ersten Mal bemerken, dass es auch andere herausragende Denkerinnen und Denker gibt.

Allerdings fühlen sich, wie Furlan zeigt, die Kinder und Jugendlichen dabei durch die anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht eingeschüchtert, sondern erhalten vielmehr »detailliertere Rückmeldungen über ihre Stärken und Schwächen«⁷ und damit die Möglichkeit, ein realistischeres Selbstbild von sich selbst zu entwerfen; der in anderem Zusammenhang zu beobachtende »Big-fish-little-pond-Effekt«⁸ ist hier nicht wirksam.

Gleichzeitig stellt es sicherlich für nicht wenige auch eine gewisse Befriedigung dar, sich auch in einem solchen Kontext zu bewähren bzw. bewährt zu haben, und zwar sowohl in fachlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf die soziale Interaktion.

Im Normalfall führt die Nutzung solcher Zusatzangebote in keiner Weise zu einer Verschlechterung der Beziehung des oder der Betreffenden zu seiner oder ihrer Stammklasse – allerdings hängt das sicherlich auch davon ab, ob jemand grundsätzlich dazu bereit ist, das eigene Wissen bzw. die neu erworbenen Kompetenzen den Klassenkameradinnen und Klassenkameraden zur Verfügung zu stellen bzw. ob jemand grundsätzlich dazu bereit ist, anderen in schulischen Belangen zur Seite zu stehen und sie bei Unklarheiten und Schwierigkeiten zu unterstützen⁹.

⁵ Vgl. www.begabtenzentrum.at/wcms/index.php?id=68,154,1,0,1,0 (Cornelia Zierl, Pluskurs-Untersuchungen), zugegriffen am 03.01.2008 (Resümee der von der Autorin an der Universität Salzburg eingereichten Diplomarbeit)

⁶ Nicole Furlan, »Ein Ort, wo ich verstanden und gefördert werde«, in: newsletter des özbf, 10/2005, S. 3–6

⁷ ebd, S.4

⁸ Diese Theorie, auch »Fischeicheneffekt« genannt, geht davon aus, dass ein begabteres Kind in einer lernschwachen Umgebung selbstbewusster agieren könne als dann, wenn die Konkurrenz im oberen Notenbereich höher ist – ein einzelner großer Fisch könne sich in einem kleinen Teich sozusagen als »König« fühlen (vgl. dazu z. B. »Die Zeit« vom 08.12.2005).

⁹ vgl. dazu Cornelia Zierl, »Plus-Kurse« – alternative außerschulische Lernangebote zur Begabtenförderung im Bundesland Salzburg, Diplomarbeit Universität Wien, 2002

Zum Wohl der Betroffenen wird es daher sinnvoll sein, im Rahmen der Zusatzangebote auch besonders –wie bereits erwähnt – die »soft skills« in den Vordergrund zu rücken bzw. zu thematisieren.

Das Credo aller Bemühungen im Hinblick auf zusätzliche Angebote für Begabtere muss jedenfalls lauten:

Das Individuum steht im Mittelpunkt; es hat ein Recht darauf, dass wir es bei der Entfaltung seiner verschiedenen Persönlichkeitsmerkmale bestmöglich fördern und unterstützen, und zwar auch im Hinblick auf soziales Agieren und Interagieren.

Zusatzangebote auf Landesebene

Sommerakademie »Sapientia ludens«

- Verschiedene Workshops für jeweils zwölf Schüler und Schülerinnen der Grund-, Mittel- und Oberschule
- Termin: jeweils eine Woche im Juli von Montag bis Freitag
- Ort: Tramin oder Salern, in den nächsten Jahren möglicherweise auch an anderen Orten, in Zusammenarbeit mit Schulen vor Ort, denen die Begabtenförderung ein Anliegen ist
- Die Inhalte der Kurse variieren von Jahr zu Jahr, wobei grundsätzlich im Laufe der Jahre alle Fachgebiete mit einbezogen werden sollen

»Platon-Jugendforum«

- Ermöglichung der Teilnahme von Schülern und Schülerinnen der Oberschule an der von der Universität Salzburg angebotenen internationalen Begegnungswoche »Platon-Jugendforum«
- Termin: eine Woche von Sonntag bis Samstag im Juli oder August
- Ort: Obertrum bei Salzburg
- Die Workshops betreffen vor allem aktuelle Themenbereiche im europäischen Kontext; gearbeitet wird primär mit der Value and Knowledge Education Methode (VaKE)¹⁰. Die Südtiroler Schülerinnen und Schüler werden nach einer Vorauswahl auf Schulebene zu einem Vorbereitungstreffen eingeladen, nach Salzburg begleitet und dort betreut.

¹⁰ Die Methode verbindet Werteerziehung und die Vermittlung von Fachwissen. Die Schüler und Schülerinnen diskutieren ein konkretes Problem aus verschiedenen Perspektiven. Da den Schülern und Schülerinnen das für eine überzeugende Argumentation notwendige Hintergrundwissen fehlt, eignen sie sich dieses aus eigener Antriebskraft an.

»Talente-Akademie«/»JuniorAkademie Bayern«

Südtiroler Schülerinnen und Schülern wird die Teilnahme an der Nordtiroler »Talente-Akademie« sowie an der »JuniorAkademie Bayern« ermöglicht, die jeweils eine Art Pendant zur Sommerakademie »Sapientia ludens« darstellen und im Februar bzw. im August stattfinden.

Im Gegenzug können Schülerinnen und Schüler aus dem Bundesland Tirol auch an einzelnen Veranstaltungen in Südtirol teilnehmen.

Die Vorauswahl für die oben erwähnten Veranstaltungen erfolgt auf Schulebene.

Falls die personellen und finanziellen Ressourcen es zulassen ist das Angebot in den nächsten Jahren ausbaufähig, wobei man auch daran denken könnte, vermehrt während des Schuljahres, etwa an Wochenenden oder in den Semesterferien, Veranstaltungen anzubieten. Erfahrungsgemäß sind Kinder und Jugendliche bestimmter Altersstufen in dieser Zeit noch leichter ansprechbar als im Sommer.

Denkbar sind auch Angebote auf Bezirksebene oder für bestimmte Fächer oder Schultypen, wobei hierbei, wie im Übrigen auch sonst, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, etwa dem Pädagogischen Institut oder den Bildungseinrichtungen vor Ort, besonders erstrebenswert sein wird.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass für begabte Jugendliche, welche die Oberschule besuchen, die Möglichkeit besteht, an verschiedenen nationalen und internationalen Olympiaden teilzunehmen. Die jeweiligen Vorbereitungskurse und regionalen Ausscheidungen werden allerdings nicht von der Dienststelle für Unterstützung und Beratung, sondern in Zusammenarbeit mit dem Schulamt (insbesondere Frau Insp. Herbst) von einzelnen engagierten Lehrerinnen und Lehrern vor Ort organisiert und durchgeführt werden.

b) Sensibilisierung der Bildungseinrichtungen und der Gesellschaft im Allgemeinen für die Notwendigkeit der Begabungs- und Begabtenförderung

Eine weitere wesentliche Aufgabe des Koordinators oder der Koordinatorin der Begabungs- und Begabtenförderung an der Dienststelle für Unterstützung und Beratung besteht darin, dort Hilfestellungen zu leisten, wo es darum geht, das Problembewusstsein für die Erfordernisse begabterer Kinder und Jugendlicher auf allen Ebenen zu stärken.

Notwendig ist es dabei, spezifische bzw. systematische Begabungs- und Begabtenförderung im Alltag immer mehr zu einer Selbstverständlichkeit werden zu lassen und diesbezügliche Vorbehalte, die es gelegentlich noch geben mag, abzubauen.

Vor allem geht es darum, das Bewusstsein aller Beteiligten dahingehend zu schärfen, dass auch begabtere Kinder und Jugendliche spezifische und individuelle Förderung nötig haben – sie erbringen nämlich nicht selbstverständlich gute Leistungen, wie etwa die verschiedenen Formen von Underachievement zeigen, die im Schulalltag immer wieder begegnen.

Besondere Zielgruppen sind in diesem Zusammenhang begabtere Mädchen (v. a. im naturwissenschaftlichen Bereich) und als neue Herausforderung begabte Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund.

Fortbildung für den Bereich Begabungs- und Begabtenförderung

Diese Sensibilisierung ist möglich durch ein attraktives spezifisches Fortbildungsangebot im Rahmen des Angebotes des Pädagogischen Institutes bzw. des Schulamtes auf Landesebene.

Ziele des Fortbildungsangebotes für den Bereich Begabungs- und Begabtenförderung sind das Erkennen und Fördern von Begabung im Allgemeinen sowie die Förderung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Begabungen.

Es gilt, in einer intellektuell und musisch anregenden und von tragfähigen sozialen Kontakten geprägten Umgebung günstige Entwicklungsbedingungen zu schaffen, damit auch begabte Kinder und Jugendliche ihr Begabungspotenzial und ihre Persönlichkeit entfalten können und zu emotional stabilen Erwachsenen heranreifen.

Aus den Zielsetzungen des Bereiches ergeben sich folgende Schwerpunkte für die Fortbildung:

- Erkennen und Fördern von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Begabungen und ihrer spezifischen Bedürfnisse sowie ihre Integration in die Gemeinschaft im Rahmen eines inklusiven Unterrichts
- Kommunikation und Interaktion mit Kindern und Jugendlichen mit besonderen Begabungen
- Erweiterung der Methodenkompetenz der Pädagogen und Pädagoginnen bei heterogenen Lerngruppen unter besonderer Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Begabungen
- Kommunikation zwischen Elternhaus und Bildungseinrichtungen
- Elternarbeit zur Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Begabungen

Neben ein- und zweitägigen Veranstaltungen sollten in regelmäßigen Abständen immer wieder Kursfolgen angeboten werden, so wie dies im Jahre 2008 der Fall ist (Kursfolge »Begabungs- und Begabtenförderung« für Lehrpersonen der Grund- und Mittelschule). Die Qualität der Bewusstseinsbildung kann mit diesen Angeboten noch weiter verbessert werden, da sich Teilnehmer und Teilnehmerinnen über einen längeren Zeitraum hin mit der spezifischen Thematik befassen.

Über diese Angebote hinaus stehen die Koordinatorin und der Koordinator für Begabungs- und Begabtenförderung selbst als Referierende für Fortbildungen zur Verfügung, etwa für Lehrerkollegien in den Schulen vor Ort oder für Elternvereine, zum einen, um das Angebot des

Schulamtes in diesem Bereich bekannt zu machen, zum anderen aber auch, um generell in die Thematik einzuführen und konkrete Wege aufzuzeigen, wie begabtere Kinder und Jugendliche im Regelunterricht oder im Rahmen von spezifischen Angeboten gefördert werden können.

Sicherlich wird es wichtig sein, im Laufe der Zeit ein südtirolweites Netzwerk an Ansprechpersonen und Multiplikatoren und Multiplikatorinnen an den Bildungseinrichtungen vor Ort aufzubauen, die bei Bedarf kontaktiert und über welche die Angebote der Begabungs- und Begabtenförderung der Dienststelle noch besser bekannt gemacht werden können.

Sobald dieses Netzwerk vorhanden ist, kann daran gedacht werden, für die Ansprechpersonen vor Ort und andere Interessierte in regelmäßigen Abständen Fachtagungen zu organisieren, wie es in anderen Bereichen schon der Fall ist. Diese können zum einen dazu dienen, den Informationsfluss zwischen dem Schulamt und den Bildungseinrichtungen vor Ort zu gewährleisten; weiters ist es möglich, dort die jeweils neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse weiterzugeben und zugleich immer wieder neue Impulse für die konkrete Arbeit mit begabten Kindern und Jugendlichen zu liefern.

Eine Tagung ist auch eine gute Möglichkeit, den Austausch zwischen den einzelnen Bildungseinrichtungen zu fördern.

Immer wieder gibt es an einzelnen Einrichtungen schon interessante Initiativen und Projekte im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung, doch sind diese oft zu wenig bekannt, und so ist es sicherlich sinnvoll, wenn die Dienststelle auch dahingehend tätig wird, diese Initiativen im Sinne der Vorbildwirkung noch besser hervorzuheben, etwa durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit (Broschüren oder Internet).

Viele Möglichkeiten haben die Schulen hier grundsätzlich im Kontext der autonomen Gestaltungsmöglichkeit eines bestimmten Prozentsatzes des Gesamtstundenkontingents. Einzelne Schulen nutzen diese bereits, indem sie zum Beispiel attraktive Wahlpflichtbereiche anbieten, die besondere Begabungen spezifisch fördern. Auch hierbei kann die Dienststelle im Einzelfall Impulse und Hilfestellungen anbieten, was genauso gilt, wenn einzelne Schulen oder Kindergärten vor Ort Hilfestellungen bei spezifischen Begabungs- und Begabtenförderung Projekten nötig haben oder wenn sie sich, etwa im Rahmen eines Comenius-Projektes, mit Bildungseinrichtungen in anderen europäischen Ländern über dieses Thema austauschen möchten.

Neben der Sensibilisierung der Bildungseinrichtungen für die Begabungs- und Begabtenförderung ist es notwendig, die Gesellschaft insgesamt im Hinblick auf die Erfordernisse der Begabungs- und Begabtenförderung zu informieren. Hierbei spielt die Medienarbeit eine zentrale Rolle. Neben Publikationen in den »schulinternen« Organen wie Info oder forum schule heute sind daher Kontakte zu den verschiedenen lokalen und regionalen Medien sinnvoll und notwendig, um das Anliegen einer möglichst breiten Begabungs- und Begabtenförderung in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und zu verankern.

c) Schaffung eines Kompetenzzentrums im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung

Information

Eine weitere wesentliche Aufgabe des Bereiches der Begabungs- und Begabtenförderung an der Dienststelle besteht darin, im Laufe der Jahre ein Kompetenzzentrum in diesem Bereich zu schaffen, sodass sich jeder, der sich mit diesem Thema beschäftigt, an diese Institution wenden kann und hier Auskunft erhält.

Es soll eine Anlaufstelle für alle Interessierten sein, die Informationen zum Bereich Begabungs- und Begabtenförderung bereithält. Die Informationen beziehen sich auf alle Aspekte des Bereiches, insbesondere auf die Möglichkeiten der Erkennung von Begabungen, auf Fördermöglichkeiten von begabten Kindern und Jugendlichen (im Regelunterricht, insbesondere durch Enrichment und auch in Fällen von Underachievement, weiters auf Schulebene, im Schulverbund, aber auch außerschulisch, vor allem im Elternhaus), auf alle Angebote des Schulamtes und anderer Institutionen in diesem Bereich (Workshops, Olympiaden und andere Wettbewerbe, Projekte usw., gegebenenfalls auch auf Angebote aus den Nachbarländern) oder auch auf die Möglichkeiten der Akzeleration.¹¹

Wir geben Literaturempfehlungen sowie Hinweise zu adäquaten Arbeitsunterlagen¹².

Grundsätzlich sollen sich alle an das Kompetenzzentrum wenden können, die Informationen in diesem Bereich benötigen oder daran interessiert sind: Schulführungskräfte, Lehrerinnen und Lehrer, Kindergärtnerinnen und Kindergärtner, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Fachkräfte der PBZ und des Psychologischen Dienstes, aber auch Journalisten und Journalistinnen oder Studierende.

Beratung

Angeboten wird auf Anfrage auch eine Beratung im Einzelfall.

In Beratungssituationen stützen wir uns unter anderem auf die Theorien des Drei-Ringe-Modells von Renzulli und Reis¹³, auf die auf Seite 4 erwähnte Theorie der multiplen Intelligenzen von Gardner sowie auf das Münchner Begabungsmodell von Heller¹⁴.

Bei besonderen Bedürfnissen wird die Zusammenarbeit mit anderen Beratungsdiensten angestrebt.

Insgesamt sollen sich alle an diese Stelle wenden können, die ein Bedürfnis nach Beratung in diesem spezifischen Bereich wahrnehmen, also Eltern, Schülerinnen und Schüler, Schulführungskräfte, Lehrerinnen und Lehrer, Kindergärtnerinnen und Kindergärtner usw. (siehe auch Seite 6).

¹¹ Siehe Seite 6

¹² vgl. auch die Literaturhinweise im Anhang

¹³ Joseph S. Renzulli, Sally M. Reis, Das schulische Enrichment Modell SEM, m. Begleitband, Aarau 2001

¹⁴ Kurt A. Heller, Begabtenförderung im Gymnasium. Ergebnisse einer zehnjährigen Längsschnittstudie, Opladen 2002

Rahmenbedingungen

Die im vorliegenden Konzept angesprochenen Tätigkeitsschwerpunkte erfordern Rahmenbedingungen bzw. setzen voraus, dass sich der Koordinator und die Koordinatorin der Begabungs- und Begabtenförderung an der Dienststelle während ihrer Dienstzeit mit weiteren Aspekten ihrer Arbeit befassen.

Zum einen ist es erforderlich, dass der Koordinator und die Koordinatorin der Begabungs- und Begabtenförderung so weit als möglich mit den jeweils aktuellsten fachspezifischen Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung vertraut sind.

Zu diesem Zweck ist eine regelmäßige Teilnahme des Koordinators und der Koordinatorin an spezifischen Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen im In- und Ausland sinnvoll. Auch eine regelmäßige Konsultation der Fachliteratur, insbesondere der Fachzeitschriften, sowie allgemein eine regelmäßige Sichtung der lokalen und internationalen Medienlandschaft im Hinblick auf den Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung sind notwendig.

Zum anderen ist es erforderlich, auf verschiedenen Ebenen regelmäßig die Zusammenarbeit mit Institutionen und Einzelpersonen anzustreben, die der Thematik gegenüber aufgeschlossen sind oder Hilfestellungen bei einzelnen Projekten leisten können (auch bei der Finanzierung) bzw. als Kooperationspartner in Frage kommen, so zum Beispiel am Deutschen Schulamt, den Pädagogischen Beratungszentren, am Pädagogischen Institut, aber auch mit weiteren Institutionen (Universität, Eurac, Theaterverband, Museen, Stiftung Sparkasse, Industriellenverband usw.).

Und schließlich ist es sicherlich auch sinnvoll, die Arbeit, die in den Nachbarregionen, insbesondere in einzelnen österreichischen Bundesländern und in Bayern, aber auch in anderen europäischen Ländern in diesem Kontext geleistet wird, regelmäßig zu verfolgen und Kontakte zu den jeweils Verantwortlichen anzustreben bzw. aufrechtzuerhalten.

Hier wie auch in anderen Bereichen dürfte es nämlich durchaus hilfreich sein, wenn man sich bei seinen Tätigkeiten im Allgemeinen an ein altbekanntes Bibelwort hält, das grundsätzlich eine gewisse Offenheit empfiehlt: »Prüfet alles, das Gute behaltet!«

Literaturhinweise

- Beerman, Lilly, Heller, Kurt A., Menacher, Pauline, Mathe: nichts für Mädchen? Begabung und Geschlecht am Beispiel von Mathematik, Naturwissenschaft und Technik, Huber, Bern, 1992
- Billhardt, Jutta, Hochbegabte – Die verkannte Minderheit, Lexika-Verlag, Würzburg, 1996
- Brackmann, Andrea, Ganz normal hochbegabt. Leben als hochbegabter Erwachsener, Klett-Cotta, Stuttgart 2007 (2. Aufl.)
- Brackmann, Andrea, Jenseits der Norm – Hochbegabt und hoch sensibel?, Klett-Cotta, Stuttgart 2005
- Brandenstein, Maria, Cornelsen Eltern-Sprechstunde: Hochbegabt? Besondere Begabungen erkennen und gezielt fördern, Cornelsen, Scriptor, Berlin 2003
- Brunner, Esther, Forschendes Lernen, Lehrmittelverlag des Kantons Thurgau, Frauenfeld 2001
- Deutsche Gesellschaft für Hochbegabte e. V. (Hrsg.), Im Labyrinth. Hochbegabte Kinder in Schule und Gesellschaft, Lit-Verlag, Münster 2001 (2., überarb. Aufl.)
- Edgar, John, Walcroft, Erin, Hilfe, ich hab einen Einstein in meiner Klasse! Wie organisiere ich Begabtenförderung?, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, 2002
- Feger, Barbara, Prado, Tania M., Hochbegabung – Die normalste Sache der Welt, Primus, Darmstadt, 1998
- Holling, Heinz, Kanning, Uwe Peter, Hochbegabung: Forschungsergebnisse und Fördermöglichkeiten, Hogrefe, Göttingen, 1999
- Huser, Joelle, Lichtblick für helle Köpfe, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Zürich 2001
- Jost, Monika, Extra-Klasse? Hochbegabte erkennen und begleiten – Ein Ratgeber für Schule und Elternhaus, Universum Verlagsanstalt GmbH, Wiesbaden, 2003
- Mähler, Bettina, Hofmann, Gerlinde, Ist mein Kind hochbegabt? Besondere Fähigkeiten erkennen, akzeptieren und fördern, Rowohlt, Reinbek 2005 (überarb. Neuausgabe)
- Mönks, Franz, Ypenburg, Irene H., Unser Kind ist hochbegabt, Reinhardt, München 2000
- Müller, Theresa, Ist unser Kind hoch begabt?, Urania – Dornier, München und Zürich 2000 (2.Aufl.)
- Peter-Koop, Andrea, Sorger, Peter, Mathematisch besonders begabte Kinder als schulische Herausforderung, , Mildenerger , Offenburg 2002 (2. Aufl.)
- Reichle, Barbara, Hochbegabte Kinder, Beltz , Weinheim und Basel, 2004
- Renzulli, Joseph S., Reis, Sally M.(dt. Bearbeitung: Ulrike Stedtnitz), Das Schulische Enrichment Modell SEM. Begabungsförderung ohne Elitebildung, Sauerländer, Aarau, 2001 (+ Begleitband)
- Salcher, Andreas, Der talentierte Schüler und seine Feinde, Ecowin, Wien, 2008

Solzbacher, Claudia, Heinbokel, Annette (Hrsg.), Hochbegabte in der Schule – Identifikation und Förderung, Lit-Verlag, Münster, 2002

Stapf, Aiga, Hochbegabte Kinder. Persönlichkeit, Entwicklung, Förderung, Beck, München 2003 (4., aktualisierte Aufl.)

Wittmann, Anna J., Holling, Heinz, Hochbegabtenberatung in der Praxis, Hogrefe, Göttingen 2004

Zaknun, Daniela, Zeit der Geparden. Der Leidensweg eines hochbegabten Kindes, Lübbe, Bergisch Gladbach 2006 (2. Aufl.)